

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Samstag, Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Belfen“, „Die Spinnweb“, Bezugspreis: Bei den Postämtern monatlich Mk. 1,50 bei den Agenturen monatlich 50 Pfg. Fern mit Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundpreise 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden nach Vereinbarung erhoben. Verlagsort: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hauptverlag: 12, Fernsprecher 48, Postfach-Lokal Nr. 483, Amt Frankfurt a. M.

Die russische Offensive bei Warshau gescheitert.

Fortschritte bei Urras. — 29.000 Russen von den Österreichern gefangen. — Wieder ein Türkenfieg. — Portugal macht mobil.

Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Nov. vormittags. Amtlich.

Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

In Urras machten wir kleine Fortschritte.

Zu Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russische Angriffe ab.

Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung von Warshau ist in der Gegend von Lowocz—Stenlow—Brzezyny gescheitert. Auch in der Gegend östlich von Czestochau brachen sämtliche russische Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Seeerleitung.

Von der Front im Westen.

Neue deutsche Angriffe? Amsterdam, 25. Nov. (W. B. Nichtamtlich). Das „Hambelblad“ meldet aus London: Das „Daily Chronicle“ will aus Nordfrankreich erfahren haben, daß die englisch-französischen Armeen seit achtundvierzig Stunden von den Deutschen mit harter Macht an der Front von Ypern bis Lombardige angegriffen werden. Die Schlacht gleiche in ihrem Umsange und ihrer Intensität den Schlachten an der Marne und an der Aisne. Die Deutschen hätten den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen begonnen. Die französischen und die britische Armeen handelten in direkter Kooperation. Die schwersten Geschütze seien in Aktion. Die englische Artillerie habe bisher jede Bewegung der Deutschen schrittweise aufgehalten.

Die Befreiung von Bethune. Turin, 25. Nov. (W. B. Nichtamtlich). Nach der „Gazzetta del Popolo“ befreiten die Deutschen seit dem 3. November täglich sechs Stunden Bethune. Die Bevölkerung flüchtet.

Sturmwetter und Schneewehen. Amsterdam, 25. Nov. (W. B. Nichtamtlich). Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Sturmwetter und Schneewehen machten die Operationen an der Küste gänzlich unmöglich. Gestern Abend war kein Kanonendonner vernnehmbar. Die Grenze zwischen Belgien und Seeländisch-Holland ist nach wie vor streng geschlossen und von dem deutschen Landsturm besetzt. Im Kampfe um Ypern hat sich nichts geändert. Der Frost hat aufgehört und der Boden ist wieder in Morast verwandelt, um so mehr als es in den letzten Tagen gänzlich viel geschneit hat. In Kouslelaere herrscht Ruhe. Die Truppenbewegungen nach der Front und die Ankunft Verwundeter dauern fort. Die Laufgräben der feindlichen Armeen liegen an einigen Stellen nur fünfzig Meter voneinander entfernt. Man hört sich gegenseitig hören. Die Soldaten haben in den Laufgräben viel unter dem Wasser und Eis zu leiden.

Die Befreiung von Crebrügge. London, 24. Nov. Die englische Admiralität berichtet, daß zwei englische Schlachtschiffe gestern alle Punkte von militärischer Bedeutung in Crebrügge beschoßen hätten und daß die Deutschen nur schwachen (?) Widerstand geleistet hätten. Die Größe des angerichteten Schadens sei noch nicht bekannt.

Aus unseren Kolonien.

Eine englische Schluppe in Ostafrika. Haag, 24. Nov. (W. B. Nichtamtlich). Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß die britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnlinie nur schwach besetzt ist, vorhin geschickt wurde, um die Station zu räumen. Englische Truppen landeten am 2. November und rüdten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich aber heraus, daß diese sehr hart war. Es gelang zwar den englischen Truppen, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betragen 800 Mann.

Zum Tod Kinglins. Berlin, 25. Nov. (Nichtamtlich). Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei dem Kampfe um Tjingau beim Felle der Festung gefange-

nen Angehörigen etwa 4250 einschließlich 600 Verwundeter. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind 1 Leutnant und 8 Mann vermisst, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberlieferung namenhafter Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 25. Nov. (W. L. B.) Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Rußisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29.000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie vieles Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Öster., Generalmajor.

Die Kämpfe in Serbien. Wien, 25. Nov. (W. L. B.) Nichtamtlich. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November: Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die verjüngte Kolubara-Niederung überschritten und bereits überall im Angriffe auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. — Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Südöstlich Polzevo haben unsere Truppen die schneebedeckten Kämme des Rajen und Suwobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Die Russen aus den Korpaten geworfen. (W. L. B.) Nichtamtlich. Nach Informationen eines Mitgliedes der Regierungspartei wurden die in das Komitat Ung eingebrochenen russischen Truppen zurückgeworfen. Nach einem für sie verlustreichen Gefechte befinden sie sich bereits wieder auf dem Rückzuge nach der Landesgrenze. Untergeordnete russische Kräfte stehen im Komitat Jemlin, doch ist gegen diese bereits eine energische Aktion im Zuge.

Köln, 25. Nov. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Budapest von gestern: Die österreichisch-ungarischen Truppen waren gestern in den Korpaten in der Offensive. Sie schlugen eine Abteilung der eingebrochenen Russen empfindlich, die nachfolgend den Rückzug antraten. An einer anderen Stelle ließen die Russen 500 Tote zurück. Es zeigt sich, daß die Russen in die Falle gingen. Inhere in den Bergen aufgestellte Artillerie behief die eindringenden Russen von zwei Seiten, wobei ein Bajonettsangriff folgte. Die Russen hatten viele Tote und Verwundete.

Wladyslaw, 25. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich) Die Witterungsberichte, daß die im Komitat Ung eingebrochenen russischen Kräfte zurückgeworfen wurden, wird bestätigt. Auch in dem Komitat Rembia wurde der Feind zum Rückzug gezwungen. Das Betriebsmaterial der in jener Gegend geräumten Bahnstation wurde zurückerobert.

Der Heilige Krieg.

Eine neuer Sieg der Türken im Kaukasus. Konstantinopel, 25. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in die Gegend des Thjoroff eingebrochen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Worgul besetzt und den Thjoroff in der Nähe von Wertschikso besetzt. Wir haben diese Stellung erobert, und während dieser Bewegung mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Maschinpistole mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Zugtiere und Artilleriemunition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Kämpfe am persischen Meerbusen. Konstantinopel, 25. Nov. Ein amtlicher Bericht des Hauptquartiers besagt: Nach dem Kampfe an der Küste von Balichan

am 19. November, der mit großen Verlusten an Toten und Verwundeten auf englischer Seite endete, erhielt der Feind Verstärkungen und rückte unter dem Schutz des Feuers seiner Kanonenboote langsam den Fluß entlang vor. Unsere Truppen erwarteten den Feind in einer neuen Stellung, wo keine Kanonen und Schiffe ihm nicht beistehen können. Das Schiff „Kiluter“ ist infolge eines Unglücksfalles bei Nis untergegangen. Von den anderen Kriegsschiffen liegen heute keine Nachrichten vor. (Das Schiff „Kiluter“, vor dem in dem Bericht des Hauptquartiers die Rede ist, war ein kleines Fahrzeug von 300 Tonnen, das der Kriegsmarine als Minenleger diente. Es soll auf eine Untersemine, die von den bulgarischen Söfen abgetrieben worden war, gelassen sein.)

Fabrik von den Schahseenen besetzt. (W. L. B. Nichtamtlich) Die „New Free Press“ meldet aus Konstantinopel: Die Schahseenen haben Zabriß besetzt.

Vom armenischen Kampfplatz, Konstantinopel, 24. Nov. (W. L. Nichtamtlich). „Toswir i Ekhor“ erzählt von seinem Berichterstatter in Tuluß, daß türkische Kavallerie die Russen angriff, die über Tuzlat südwestlich Sora Küstle am Murad-Fluß vorrückten wollten. Die Russen zwangen die Russen zu eiliger, verlustreicher Flucht und erbeuteten einige Kanonen und ein Maschinengewehr.

Der Suezkanal im Besitz der Türken. Aus Vainand wird dem „Aktubradenblatt“ gemeldet: Die „Union“ meldet, haben die Türken bei der Befreiung von El-Hajana am Suezkanal zwei alte Dampfer unbekannter Nationalität gekapert, um sie im Falle einer Fortsetzung der Durchfahrt durch englische Kriegsschiffe zu vertiefen und damit die ganze Kanaldurchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Canisara eine Kontrollstation für sämtliche den Kanal durchziehenden Handelsdampfer eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals England gegenüber ist jetzt Laßlose geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden. Die drohliche Verbindung Suez-Port Said ist seit Samstag gestört. Aus Port Said wurden 2000 Türken als feindliche Staatsangehörige nach englischen Konzentrationslagern gebracht, da man sie als Spione betrachtete.

Die Verteidigung des Suezkanals. Konstantinopel, 24. Nov. (W. L. Nichtamtlich) Dem „Tanin“ zufolge können die Engländer den Suezkanal nur schwer verteidigen und treffen sichereschwer Verteidigungsmassnahmen. Sie ließen aus England Kavalleriere kommen, stellen vor dem Kanal mehrere Kriegsschiffe auf und errichteten vor dem Kanal Befestigungen aus Eisenbahnschienen, Sandbänken und Stacheldraht.

Die Lage in Ägypten. Kalland, 25. Nov. Der „Cowriere della Sera“ erhält einen Bericht über die Lage in Ägypten, der gegenüber manchen Phantasien wegen seiner sachlichen Nüchternheit Ermüdung verdient. Bei der Rückkehr ins Land empfängt man danach den Eindruck, daß die politisch-militärische Lage nach der Erklärung des Belagerungszustandes unverändert ist. Trotz des fortwährenden der heftigen Reorganisation und der Kapitulationen sind doch alle politischen Verwaltungsvollmachten auf Normal übergegangen. Infolge der schweren Zensur von Post, Telegraph und Telefon sowie der Ueberwachung aller Verkehrswege ist die Bevölkerung in vollständiger Isolation über die Ereignisse an der Grenze und den Fortgang des Krieges in Europa, worüber die Zeitungen nur dürftige Notizen bringen dürfen. Die von Italien kommenden Heilenden werden einer Verbesseerung unterzogen; es werden ihnen sogar Zeitungsauschnitte aus der Briefstube abgenommen. Man hatte auf den 19. November, den muslimanischen Neujahrsfest, die Bekehrung der Anzuzien ober der Einsetzung eines Sultans an Stelle des Abgehenden erwartet, aber nicht geschah. Man erwartet das Eintreffen englischer oder ausländischer Verstärkungen gegen den drohenden arabisch-türkischen Einfall. Ein Flugapparat überwachen die Grenzen Wierzig Flieger sind jüngst in Ägypten angekommen.

Zur Befreiung der Ukraine. Konstantinopel, 25. Nov. (Nichtamtlich). Der Minister des Innern empfing den hiesigen Vertreter der Vereinigung zur Befreiung der Ukraine, Wenzelsky. Der Minister erkannte die Notwendigkeit der Befreiung der Ukraine von der russischen Herrschaft an. Nach der Befreiung Rußlands werde die türkische Regierung dem ukrainischen Volke zur Gewinnung eines unabhängigen Staates Hilfe leisten.

Die französische Schluppe in Marokko. Madrid, 25. Nov. Der „Mundo“ nennt den letzten Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner die spanische Schluppe, die Frankreich im letzten Jahrzehnt auf internationalen Boden erlitten habe.

Der Burenaufstand.

Oberst Warth an Colonel Brits. Oberst Warth hat seinen Vertrag mit dem deutschen Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika mit folgendem Schreiben an den Kommandeur der Regimentsgruppen, Oberst Brits, überandt:

Kilmoes, 16. Oktober 1914.

An den Obersten Koenbriest!

Lieber alter Freund! Es gab einmal eine Zeit, in der wir gemeinsam gekämpft und gelitten haben für die heilige Sache eines Landes und Volkes. Wir haben jetzt wieder die Möglichkeit, für das gleiche Ideal zu kämpfen. Ich weiß, daß Sie ein treuer Afrikaner sind, und daß Ihr Herz noch ebenso warm für unser Volk schlägt. Unsel werden Sie einen Vertrag finden, den ich mit der deutschen Regierung eingegangen bin, und ich bitte Sie, uns in dieser Angelegenheit Ihren Beistand zu leisten. Unter anseher Ebar ist eine Stelle für den allein Kämpfer für die Freiheit der Buren, General Brits, offen, und das Volk der Buren ruft Sie auf, der Stimme des Volkes Gehör zu geben. Ihr früherer Waffenbruder

ges. A. G. Warth, Oberst.

Aus Frankreich.

Peñisimismen in Paris. Mailand, 25. Nov. Aus Paris wird gemeldet, daß dort im Kreise peñisimistische Gerüchte umfließen, so z. B., daß Coiffons und Compagnie von den Deutschen genommen seien. Vielleicht hat das Verdröben der Regierung in Bordeaux oder die Meinung mancher Militärschriftler über die Möglichkeit eines großen deutschen Angriffs diese peñisimistische Auffassung der Lage veranlaßt. Die Presse beknüpft sie jedenfalls. Außerdem veröffentlicht die Regierung im „Bulletin des Armes“ eine ausführliche Darstellung der Kämpfe in Flandern, die bemerken soll, daß alle bisherigen deutschen Angriffe dort ergebnislos geblieben seien; die offizielle Darstellung behauptet auch, Kaiser Wilhelm hätte am 1. November in Ypern eingezogen und dort die Annexion Belgiens verkünden wollen. Die Stärke der Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird mit 50 Armeekorps angegeben.

Französische Märchen. Pariser Blätter hatten behauptet, die Deutschen hätten während des Friedens die Steinbrücke von Coiffons angekauft und dort eine Champignonzucht angelegt, in Wirklichkeit aber Befestigungen hergestellt. Der „Matin“ wollte sogar wissen, daß kein anderer als der Generaloberst von Klud (1) damals in Jiviot die Steinbrücke besetzt und den Ankauf vollzogen habe. Dieser Unfug wird jetzt energisch demontiert: Die Besitzer der Steinbrücke seien durchweg patriotische Franzosen; niemals habe vor dem Kriege der Fuß eines Deutschen die Steinbrücke betreten. Der Maire von Coiffons protestiert energisch gegen die Kludlegen des „Matin“, die er als völlig erlogen bezeichnet. Solche Lügen beleidigen das französische Volk.

Aus Rußland.

Die Abperzung Rußlands. Köln, 25. Nov. Der „Köln. Zeitung“ zufolge dürfte in diesen Tagen Rußland von der übrigen Welt abgegeschnitten werden. In Archangelsk, dem einzigen Ansehlichen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist heftige Kälte eingetreten, jedoch selbst die stärksten Eisbrecher das Fahrwasser nicht offen zu halten vermögen. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeklemmt werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eisen bezogen und für sein 44 Millionen-Volk einen erheblichen Teil seines Bedarfs an Weizen Meeresgedekt. Für Rußland war dieser Warenobrig eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkauf Rußlands nach dem Ausland auf, da die Küstfahrt über Wladiwostok und nach Nischita für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladiwostok 4 Monate lang Eis gefesselt ist.

Rußische Schandboten. Die „Wollische Korrespondenz“ veröffentlicht genaue Daten über die vielen Ausweichungen, denen die russischen Truppen, besonders die Kavallerie, sich gegen die Sanitätsanforderungen des Internationalen Kriegsgesetzes schuldig gemacht haben. Danach haben die Russen trotz der Forderung mit dem Roten Kreuz auch bei Tageslicht Wagen mit Verwundeten und den begleitenden Sanitätsmannschaften weggenommen, die Wagen verbrannt, die Pferde niedergeschossen, die Verwundeten mißhandelt, mit Pfeilen getreten und mit Säbeln verwundet. Derartige Verfehlungen sind wiederholt vorgekommen.

Ein russischer General geflohen. Während der Kämpfe in Polen ist am 12. November der russische General von Biragan geflohen.

„Mitt Bekannte.“ Unter dieser Überschrift schreiben die „Obers Volkshüter“: Der gelangene Gouverneur von Wladiwostok, Baron v. Korff, hat, von Wladiwostok kommend, in früheren Jahren auch Bad Nauheim besucht. Er ist ein Schmeiger der früheren Frau Kurdineffor Woznina von Glord, welche kurz vor Ausbruch des Krieges etwas unerwartet nach Rußland überfiedelte.

Aus England.

Englische Klagen über eine „deutsch-freundliche Clique“ in Rußland. Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ drahtet seinem Blatte: Eine kleine aber unglückbringende Clique in Rußland, von der im Ausland irrlichlich angenommen wird, daß sie einen größeren Einfluß besitze, solle jedoch angeendet haben, man könne jetzt von Rußland sagen, daß es genug ausgerichtet habe, und Deutschland sei, alles wohl überlegt, doch sein nächster Nachbar. Der Leiter dieser Clique ist ein deutschfreundlicher früherer Staatsmann, der niemals

aus seiner Verachtung für die Nationen, die jetzt die Alliierten der Russen sind, ein Hehl gemacht habe. (Gemeint ist Graf Witte. D. Red.)

Die englischen Verläste. London, 25. Nov. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel, daß sie erst am Freitag Abend eine lange Liste von 3 1/2 Spalten über die weiteren Verläste erhielt, welche die Royal Naval Division bei Antwerpen erlitten hat. Nur der kleinste Teil der Namen war mit einem Stern versehen, was bedeutet, daß der Träger dieses Namens sich in deutscher Gefangenschaft befindet. „Was ist aus den anderen Vermissten geworden?“ so fragt die „Times“. „Am 7. Oktober wurde Antwerpen geräumt und die englische Admiralität hätte also schon längst wissen müssen, wie groß die Verluste der Royal Naval Division sind oder besser noch, sie hätte wissen müssen, welche Teile noch nach England zurückgebracht werden konnten.“

Meine Kräfte als Verwundete. Die „Times“ berichtet weiter: Bei der Ruhe, die in den Kriegesaktionen eingetreten ist, gab es in den letzten Tagen mehr Kräfte als Verwundete, die nach den Spitätern übergeführt wurden. Eine große Anzahl kommt von den Verbindungswegen und daraus geht hervor, daß die bei dem Kampfe herrschende Spannung die Mannschaften weniger zugänglich für Krankheiten macht. Nur kommt zu einigen Fällen von erkrankten Gliedern Diphtherie und Rheumatismus. In normalen Verhältnissen hätten sich die Leute sicher erkrankt.

Portugal mobilisiert. Die großmächtige Republik aller Diebe und Gauner, der Kauffmann Portugal, rüht sich nun auch, in den Weltkrieg als Vasall Englands einzugreifen. Das neutrale Bureau meldet aus Lissabon vom 24. ds. Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erfolg, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verjagt wird, morgen oder übermorgen eintreffen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Ein Zwischenfall bei den Internierten in Douglas. London, 24. Nov. Neuer meldet: In Douglas auf der Insel Man kam es unter den dortigen internierten zu einem Zwischenfall, bei dem fünf Personen getötet wurden. Zweitausend Gefangene kamen dort auf ein gegebenes Zeichen in dem großen Speisesaal zusammen, überließen die Wachtposten und suchten zu flüchten. Die Wache gab zunächst Schüsse in die Luft ab; als dies nichts fruchtete, wurden zwei Salos auf die Gefangenen abgegeben, durch die vier Mann getötet oder tödlich verwundet und zwölf andere schwer verletzt wurden. Diese wurden nach dem Krankenhaus gebracht, die anderen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der auf das Dach gesteuert war, um zu flüchten, fiel herunter und brach sich den Schädel. Ueber den ganzen Vorgang ist eine Untersuchung eingeleitet.

Guter Gesundheitszustand unserer Truppen.

Generaloberarzt Medizinrat Dr. von Scheurken, der jetzt als Divisionsarzt in der Gegend von Ypern tätig ist, schreibt im „Württembergischen Staatsanzeiger“, daß in früheren Kriegen die Zahl der an Scandem und inneren Krankheiten Gestorbenen diejenige der durch die Waffen des Feindes Getöteten weit überstiegen habe. Nach im Kriege von 1896 sei das der Fall gewesen, wogegen im Feldzug von 1870—71 die Zahl der Gestorbenen nicht mehr ganz die Zahl der Gefallenen erreicht habe. Dieses Verhältnis dürfte im gegenwärtigen Feldzug sich noch wesentlich günstiger gestalten, und zwar vor allem, weil der Gesundheitszustand der mobilen Truppen ganz ausgezeichnet sei. Der Krankenstand der württembergischen Armeekorps sei während des ganzen Feldzuges stets so niedrig gewesen, daß er den durchschnittlichen Krankenstand in der Garnison nie überstiegen habe. In diese günstigen Verhältnisse habe nur eine Durchfallepidemie eine Veränderung vor kurzem Dauer gebracht, die mit dem Regenmetter Anfang September eingeleitet und sich über die Tag und Nacht in den Schützengräben legenden Truppen verbreitet habe, gegen Ende des Monats aber erloschen sei. Diphthie sei nicht so sehr zu befürchten, als die hygienischen Verhältnisse in den Schützengräben, in denen die Truppen zu kämpfen hätten, vor allem die Wasserzufuhr, die Abortverhältnisse und die Einrichtungen zur Vermeidung der Abfallstoffe, tief unter denen unleres Heimatlandes ständen.

Deutsche Feldbriefe.

Folgendes Feldbrieft, der in postender Weise ein unversehrtes Wiedersehen im feindlichen Belgien schildert, wird von dem Vater des Briefschreibers, Herrn Weinmann zu Holzhausen v. D. S. zur Verfügung gestellt.

Bruderer Royal-Clubhaus, Nachts.

Mein treues Herz!
Wohin habe ich die eine Karte geschrieben, da mir jetzt eher der Schlaf mit Gewalt kommt, so halte ich mich damit munter und reise ein Blatt aus meinem Nachbuch um Dir ein paar Zeilen zu schreiben. Für uns ist jetzt wieder eine aufregende Zeit angebrochen, denn die Engländer verhalten hier zu landen, was ihnen natürlich nie gelingen wird. Selbstverständlich müssen wir, besonders Nachts auf der Hut sein. An der ganzen Küste liegt Mann an Mann im Sand vergraben, sodas die Granaten uns wenig anrichten können. Die ganze Nacht hält das mörderische Feuer an, Schlag auf Schlag, sodas die Feuerscheiben dauernd jähren. Dazu eine hümisfe rathenschwarze Nacht und der Regen peitscht nur so auf die braunen Kameraden, die hier ihr Vaterland beschützen, Reiz den Tod vor Augen. Trotzdem hörst du kein Krachen, jeder tut

seine Pflicht, wie es eben nur ein Deutscher kann. Wenn man das miterlebt, so ist man allem Zweifel überhoben, wo man den Sieg zu suchen hat. Doch es ist auch im Krieg nicht alles grau, so reiche ich den gestrigen Tag zu den schönsten meines Lebens. Ganz besonders den Moment, wo ich gestern in den Armen meines Bruders Georg lag. Die Freude und das Erhebende läßt sich in Worten nicht schildern. Du kannst mir es aber leicht nachfühlen. Du bist gespannt, wie ich Georg getroffen habe, das sollst Du wissen. Vor allem war es kein Zufall, sondern das muß eine Fügung Gottes gewesen sein. Wie höre G. ist mein Zeuge.

Gestern Mittag erhielt ich einen Brief von Uescher, voll Kummer und Sorgen erfüllt über ihren armen G., der in drei Wochen nichts von sich hat hören lassen. Sie schickte mir einen Brief für G. mit, ob er doch auch in Belgien wäre und ich denselben schneller besorgen könnte. Ich betradhte mir die Adresse und sehr mit Staunen, daß er zu demselben Armeekorps gehört, wo wir beieinander sind. Ich will unseren Kommandanten fragen, wo die Stellen können. Mit dem Gedanken trat ich aus der Tür, als ein Soldat mit einer Kaiser Uniform aus mir hand. Ich fragte ihn, wozu er gehörte? Prompt riefte er mir seine Adresse, die auch die Georgs war, herunter. Ich frage ihn schon staunend, ob er vielleicht einen Weinnamen fenre; darauf sagte er, das ist ja unser Kommandantführer. Ich war wie vom Blitz getroffen, ich verlor ihm 5 Franken, wenn er mir meinen Bruder hierherbrächte. Kamerad, das kannst Du billiger haben, ich dich auf dein Fohrrad und gönne mir mir, wor die Antwort. Gehst, getan: ohne Urlaub, selbst auf die Gefahr hin, bestraft zu werden, ging's los. 16 Kilometer weit von Flende nach Conleker, wo G. lag. Ueschers Brief hatte ich mir noch schnell eingelesen. Als ich ankam, feierten G. und seine Kameraden Schloßfest, wobei es frische deutsche Wurst gab und belgischen Rotwein. Ich sah G. schon von weitem. Er mich nicht. Es war ihm nicht davor geworden. G. sah am Wachtfeuer, und ich konnte unheimlich heranschießen. Als ich hinter ihm stand, rief ich: Schwich! Ohne mich gesehen zu haben, mit Blickschneise rief er Otto und wir lagen uns in den Armen. Du kannst Dir denken, was wir alles uns zu erzählen hatten. G. ist von Frankreich hier hergekommen. Er sieht schon sechs Wochen in seiner Kleidung und ein Bett hat er überhaupt noch nicht gehabt. Daraus sieht es an Essen und Trinken nie. Wir klieben die Nacht zusammen und schliefen in einem Munitionswagen auf einem hohen Granaten den Schlaf des Gerechten. Nie werde ich's vergessen. Den anderen Morgen fuhr ich dann wieder zurück, meine Kameraden hatten dafür geort, daß nichts von meinem Fehlen bemerkt wurde. Ich habe meinem Gott gedankt für diese schönen Stunden und mich dazu gefreut, daß ich Uescher schreiben konnte. Ihren Brief persönlich besorgt zu haben. Mache Dir keine Sorgen um mich, es geht mir gut. Vielleicht kannst Du den Brief hier noch hochhalten schicken, damit sie sehen, wie ich G. getroffen habe. Ich kann jetzt nicht auf lange Briefe schreiben, habe meine Post genug, daß Du zufrieden gestellt wirst. Nun noch herzlichen Gruß und Kuß an Dich und Antje. Dein Otto

Unser lieber Mitarbeiter Bernhard Leng, der als Lazarett-Unteroffizier in der Nähe von Lille tätig ist, sendet folgenden Feldbrief:

Bondues, 15. Nov. 1914.

Lieber Freund Karl!

Sieben habe ich die von Dir und meinen Freunden gestifteten Liebesgaben erhalten. Recht herzlichen Dank. Lieber Karl! Denken lernt man wieder in dieser ernsten Zeit, man dankt für ein Stück trodenes Brot, man dankt für einen Schind Wasser, nicolent mehr muß man danken, für Liebesgaben aus treuer Freundeshand, aus weiter Ferne, aus der geliebten Heimat. Von mir kann ich keine großen Gedanken berichten, wenn man dazu verurteilt ist, seine Kräfte einem Lazarett bezw. dem Samariterdienst zu widmen, so kann man weiter nichts als dummherzig und mildtätig sein. Müssen wir doch die Wunden zu heilen suchen, die so ein Krieg schlägt. Das Glend, das man fast tagtäglich sieht, ist unbeschreiblich. Unsere Verwundeten sind alle Heiden. Die größten Schmerzen halten sie fünden: so tagelang aus ohne zu murren und ohne zu klagen, oft müssen sie 15—20 Kilometer und nach mehr zu Fuß wandern, bevor sie in ein Lazarett aufgenommen werden. Dabei sind sie alle mit dem Wundseife besetzt, recht bald geheilt zu werden, damit sie wieder ihre Kräfte dem Vaterland widmen können.

Auch unsere Kameraden in den Schützengräben, in denen sie bei diesem regnerischen nebligen Wetter tagelang zubringen müssen und oft bis an die Knie im Wasser stehen, haben gerade keine Annehmlichkeiten. Es fucht bei ihnen in allen Knochen, sie sind manchmal kaum zu halten. Nur im Sturm wollen sie vorgehen und die feindlichen Stellungen, die alle ausgezeichnet besetzt und angelegt sind, nehmen. Am Menschenleben zu schonen, muß unsere Artillerie aber erst den Weg ebnen und freimachen und das geht unserer tapferen Infanterie niemals reich genug.

Erzählungen von drei Verwundeten, zwei Deutschen und einem Franzosen, will ich Dir noch schildern:

Einer ein Kriegsfreiwilliger, fast noch ein Mutterkind, im Vergleich zu den übrigen Verwundeten mit ihnen allen etwas verwundeten Gesichtszügen, ein biederer Württemberger von 17 Jahren, hat den Keinen- und Ringfinger der linken Hand durch einen Schrapnellstich verloten. Siebzehn Kilometer ist er schon heute marschiert. Ich reiche ihm zur Stärkung ein Glas warmen Thee mit Zucker und Rum, das ihm recht wohl tut. Wollte ihm etwas Trost predigen, aber sofort erfuhr er mir: „Ich bin nur froh, daß es nicht der Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand ist, ich kann die Zeit nicht erwarten, wo ich wieder im Schützengraben gegen unsere Feinde kämpfen kann.“

Ein Leichtverwundeter, der direkt aus dem Schützengraben kommt, erzählt mir: „Eines Morgens kommt von dem französischen Schützengraben uns gegenüber ein Rädchen im Alter von 8—10 Jahren heran und hat einen Brief, in dem zu lesen war: Wenn die Deutschen die letzte Verletzung geben, daß

Ne nicht auf sie schließen würden, seien sie bereit, sich kühnen- weise zu ergehen, was auch tatsächlich stattfindet, nachdem die Kämpfer auf dem gleichen Wege zurückgeführt wurde.

Der französische Besatzungsbericht: „Wir haben unsere Kampfgenossen, die verarmten Engländer, kennen gelernt. Weltens liegen sie in zweiter Staffel und wenn wir zurück- gehen wollen, bangen, mühen, beidhieben sie uns von hinten. Wir wissen jetzt, daß wir niemals über deutsche Truppen liegen werden, dabei müssen wir korbren und hungern, während die Engländer alles in Fülle und Fülle haben.“

Über Karl! Wenn das so weiter geht, werden bald die Franzosen gegen die Engländer vorzuehen. Wenn man dagegen die Tapferkeit und den guten Geist der unseren Truppen sieht, so können wir mit Gottes Hilfe auf einen zukunftsreichen Frieden rechnen. Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen schreiben zu Hause, im Kreise unserer Lieben lesen könnten und der Wohl- nachspruch: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ von hunderttausenden Krieger in deutschen Kirchen erschallen würde. Doch trage ich mich mit dem Gedanken, daß wir Weihnachten hier in Frankreich feiern müssen. Ich treffe schon jetzt Vorbereitungen hierzu. Habe schon zehn Weihnachtskarten nach und nach zusammen- gekauft — na mill Ihnen zusammengebracht. Heute ist Sonntag, ein recht unheilvoller Tag, nichts als Regen und Schneehagel und dabei heult es so der Sturm.

Nach einmal auf den Engländer zurückkommen. Ich hab schon verschiedene Truppen Gesehen. Sie haben alle recht starke Verbrennungsmotoren, man kann glauben, sie können alle aus Straßenlaternen oder Zündkerzen und wie leicht sie sind, erforschen sind sie schon vorne in der Front, wenn sie mal da sind, erheben sie das Geräusch, das Zischen, daß sie sich erheben wollen und wenn unsere Truppen vorzuehen, um sie gefangen zu nehmen und auf 30-40 Meter und noch näher heran sind, erschauern sie ein märchenhaftes Feuer. Drei englische Gefangene werden deshalb nicht gemacht.

Über Karl! Ich muß jetzt Schluss machen, da anderneh- liche Pflichten rufen. Ich glaube nicht, wie wild das freut, wenn ich eine Nachricht aus der Heimat erhalte, und — wenn es nur ein Kartengruß ist, deshalb laßt recht bald wieder etwas von Euch hören.

Wir alle hoffen, daß Deutschland mit Gottes Hilfe, mit lei- nen tapferen Truppen und der Sachkenntnis seiner tüchtigen Offiziere in diesem gewaltigen Weltkriege den Sieg davon- tragen wird, doch heißt es, geduldig sein und ausharren! Ein andermal erzähle ich Euch, wie ich mit noch 5 Mann eine Stunde lang als Engländer betrachtet und von einer fran- zösischen Wirtin frei verhaftet wurde. Gott beschütze!

Wie deutsche Krieger ihre geliebten Kameraden ehren. Danach gibt folgender Brief, der an die Eltern eines in Frankreich gefallenen Soldaten gerichtet ist, eine rührende Kunde:

Kompagne, 27. Oktober 1914. Es ist mit ein Herzogshofdienst, Ihnen über Ihres teuren Gefallenen letzte Ruhestätte zu berichten. Ich als höchster Landweh- Grenadier, Untertoffizier der 7. Komp. Nr. ... hatte am 25. September 1914 den Auftrag, mit zwei Schar- meier Kompagnie die Kriegergräber zu säubern. Ich erbat mir von meinem Major, da ich ein geborener Oberhebe bin, die Erlaubnis, Ihnen allen die letzte Ruhestätte Ihres tapferen Helden mitzuteilen, was auch meines Majors Wunsch war. Der Ort heißt Louppin in der Nähe von Romens, ein kleines Dorf mit herrlichem Schloß und Park eines alten Adel- geschlechtes. Das Schloß dient als Lazarett. Im Park an der schönsten Stelle liegen 10 tapferer deutsche Kämpfer neben einem Franzosen begraben, darunter Ihr Leutnant mit noch 2 Leutnants. Ein Denkmal aus Eisen auf jedem Hügel ist die Ruhestätte mit grünem Moos und Blumen geschmückt zu tausenden Kadetten. Gefallen am 7. Sept. Ihr Leut- nant kämpfte als Held bei Vatersland. Auch mit allen Fami- lienmitgliedern für Weib und Kind und Vaterland im Feld. Mit Gruß! Untertoffizier d. 2. Aufschau.

Getreidevorrats-Ermittlung.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reich zum zweiten Male eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Ge- zeugnissen der Getreidemittel für menschliche und tierische Ernährung statt. Sie soll die Vorräte insofern erfassen, als sie sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember in Gewohnheit der zur Angabe Verpflichteten befinden haben. Die Zählung erstreckt sich nicht auf gewöhnliche Hausbestan- den, sondern nur auf bestimmte gewerbliche und alle landwirt- schaftlichen Betriebe. Bei der Zählung am 1. Juli d. J. waren nur für die über 5 Hektar großen landwirtschaftlichen Be- triebe verlangt.

Ein Einbringen in Einkommens- und Vermögensverhält- nisse ist ausgeschlossen. Die Angaben werden nur zur Zweck- der amtlichen Statistik verwendet. Die Zähler haben die ihnen gemachten Angaben streng geheim zu halten.

Die Aufnahme soll die Vorräte von Weizen, Spelz, Rog- gen, Mergelgetreide und Mischfrucht, Hafer, Gerste, von Mehl aus Weizen und Spelz, einschließlich des zur menschlichen Er- nährung dienenden Schrotts und Schrotmehls, Roggenmehl, Mergelgetreide und Mergelgetreidemehl, anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Reis oder Mergelgetreide), erfassen. Die Erhebung erstreckt sich auf folgende Betriebe:

- 1) Alle landwirtschaftlichen Betriebe.
2) Gewerbliche Betriebe: Getreide-, Mehl- und Schrotmeh- len; Mädelereien, Konditoreien, Kuchelfabriken, Nahrungsmittel- fabriken, Stärkfabriken, Mälzereien, Molkereien mit eigenem Vieh- stand, Mälzereien, Molkereien und Mälzereien ohne landwirt- schaftlichen Betrieb, Brauereien, Brauereibindereien, Ge- sefsfabriken usw.
3) Handelsbetriebe: Handel mit Getreide und Mergel- mehl, Mischfrucht, Hafer, Gerste, Futtermittel, Kolonialwaren, Konsumgetreide, Warenhäuser, Getreidehändler und Lager- häuser, Handel mit Schrot- und Mergel, Pferdehandeln usw.

4) Betriebsbetriebe: Kommunal- und Privatbetriebe, Be- triebe, Personen- und Frachttiergeschäfte einschließlich Omnibusbetriebe, Straßenbahnbetriebe, Aufspannerbetriebe, Sack- häuser, Expedition, Abfuhrbetriebe, Reitanstalten, Schiffbetrie- bebetriebe usw.

Um den Zählern, welche bei der Zählung die Angaben in die Zählblätter einzutragen haben, richtige Anweisung geben zu können, werden die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter dringend ersucht, ihre Vorräte an Getreide und Mehl kurz vor dem 1. Dezember zu überprüften. Wer die an ihn gerichteten Fragen vollständig wahrheitsgemäß beantwortet, oder sich weigert, sie zu beantworten, legt sich großen Unannehmlichkeiten aus, gegebenen Falls einer Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder im Unvermögensfalle einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten.

Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Das Königlich Preussische Statistische Landesamt veröffent- licht folgende Ansprache an die Bevölkerung:

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; Ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt: Rinder, Kindeich, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Kindeich und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbe- zirks von Gehört zu Gehört und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. De- zember 1914 auf dem Gehört vorhandene gemene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählblätter in wehrheitsartem einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Merkt die in den Zählblättern enthaltenen, den Vieh- besitz der einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Antoge- heimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken benutzt wer- den.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindevirtschaft und der Förde- rung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben wie De- bung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Viehwirtschaft gewonnen werden, die durch die heimische Viehwirtschaft für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutenden Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählge- schäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Orts- behörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer gro- ßen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaften von öffentlichen Be- amten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu überneh- men; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wertvollen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Be- sprechung in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kennt- nis zu bringen.

Die Vorklärung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königlich Preussische Statistische Landesamt in Ver- ein mit dem Statistischen Reichsamt, das zur Behebung etwa auf- tauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so ge- halten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushal- tungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Militär-Erziehungsjahr 1915.

Im nächsten Armeekorps-Dienstjahr wird, folgendes bekannt gegeben: Die Vorbereitungen für das Erziehungsjahr im Jahre 1915 sind unermüßlich eingeleitet. Die Militär- schulen sind aufzufordern, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 zur Refraktionsrollenrolle anzumelden. Von den mit der Führung der Militärakademie betrauten Behörden und Personen sind die Angehörigen aus den Geburts- oder Oberbezirken den zuständigen Stellen zum 1. Dez. 1914 zu übermitteln. Für den Beginn des Refraktionsge- schäftes ist der 2. Januar 1915 in Aussicht zu nehmen.

Aus der Heimat.

* Abgabe von ausstanzten Militärfürden etc. Samstag den 28. November, vormittags 9 1/2 Uhr werden auf dem Werdemarktplatz in Dornshof ca. 10 ausstanzte Pferde, darunter viele belgische Deutsches im Alter von 1-2 1/2 Jahren durch die Landwirtschaftskammer veräu- gert. Zur Versteigerung werden nur Landwirte zugelassen, die sich verpflichten, die Pferde in ihrem Betriebe zu ver- wenden und sie während der Kriegszeit nicht zu verkaufen. Die Versteigerung erfolgt gegen Vorzahlung.

* Gießen, 25. Nov. Der Vorstand an der hiesigen Lan- desuniversität Dr. Vogel von Falkenstein, Leutnant der Reserve im Dragoner-Regiment von Berbow (i. Schließes) Nr. 4, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist auf dem westfäl. Kriegs-Kampplage gefallen.

* Frankfurt a. M., 25. Nov. Bei einem kurzen Auktions- besuch von 2000 Schweinen gingen auf dem letzten Hauptviehmarkt bei gedrücktem Handel und Lieberstand die Preise für Schweine gegen die Vorwoche in den drei ersten Qualitäten von 72-74 Pfennig auf 70-72 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm 69-71 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht notierten. Der starke Auk- tionsbesuch an Schweinen, wie er seit Wochen auch bei Kindeich beobachtet wird, läßt den Schluß zu, daß die Landwirte mehr als

im Interesse einer dauernden hinlänglichen Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch zulässig ist, ihre Schweinebestände er- heblich verringern und an den Handel abgeben und zwar im Hinblick auf die hohen Viehmarktpreise. Den jetzigen über- reichen Zufuhren werden aber später Knapp folgen und dann dürften sich für die Fleischversorgung der Bevölkerung Calami- täten ereignen.

* Frankfurt a. M., 25. Nov. Einhundert Schweinern der Kongregation der Töchter vom göttlichen Erlöser vom Mutter- hause in Würzburg polterten am 23. November den Haupt- bahnhof bei ihrer Reise nach dem Kriegslagerplatz Weh.

* Wiesbaden, 25. Nov. Auf dem hiesigen Schloß und Viehhof wurde auf dem letzten Markt die Rost- und Krausenkeuse festgestellt. Der gesamte Vorrat: 21 Schen, 17 Bullen, 70 Rinder, 17 Kälber, 10 Schafe und 267 Schweine so- wie 3 Ochsen, 3 Wullen und 23 Rinder aus Holland, wurde den Viehhof nicht verlassen, sondern mußte abgeführt werden.

* Wiesbaden, 25. Nov. Der aus dem Heere ausgerehene 18jährige Landwehrmann Heinrich Berke aus Niederlößel im Lannus hatte sich zu Beginn des Jahres bei einer Reise in Pöhlheim hiesig niedergelassen, in der Zeit, in der deren Ehemann im „Rittchen“ weilte. Seine Treue verwan-elte sich als das Geld knapp wurde in Untreue, jedoch schließlich in dem Haushalt allerlei nützliche Dinge schenkte, die Berke in hie- sige Werte zu verwandeln gewußt hätte. Diese verschiedenen Diebstehle usw. triebete ihm die Strafkammer mit 6 Monaten Gefängnis an.

* Wiesbaden a. d. R., 25. Nov. Wegen der großwüchsigen Maul- und Klauenkeuse hat der Regierungsveterinär die Ab- haltung des für den 24. November d. J. vorgezogene Viehmarkt unterjagt.

* Von der Bahn, 25. Nov. In der Nähe der Station Lan- denburg führte ein Soldat aus einem in der Fahrt befindli- chen Zuge, geriet unter die Räder und war sofort tot.

* Jüresheim, 25. Nov. Die Jugend von zwölf Gemeinden des Kreises Jüresheim hat ihre Kirmesgelde im Betrage von 1280,70 Mark zum Zwecke der Beschaffung von Wollen zur An- fertigung warmer Kleidungsstücke für unsere im Feld befin- denden Truppen dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt.

* Kassel, 25. Nov. Die Mitglieder des Landwirtsch. Kreises Kassel beabsichtigen in einer Versammlung die Frage, wie in diesem Winter das Vieh zu füttern sei. Die Landwirte kamen zu dem Schluß, daß bei den heutigen Prei- sen der Kartoffeln ein Verfüttern derselben angemessen er- scheine.

Stadtkrieg.

Wie ein Freiwilliger das Eisener Kreuz erwarb. Als eine Abteilung eines jungen Regiments zum Sturmangriff auf Hirslanden vorgehen sollte, sollte der nötige Schnee. Da noch ein junger Freiwilliger aus Hirslanden in dessen keine Wehr- harmonika heraus, spielte auf ihr mit der linken Hand, in der Rechten das Gemehr zum Anzeig bereit, das bekannte Lied: „Ach, wenn das der Petrus wüßte!“ — Singend und spielend fielen die Kameraden in den Schnee und im Sturm wurde die feindliche Stellung genommen. Für diesen Beweis seiner Tapferkeit und Kampfbiligkeit erhielt der Junge freiwillige Hirslander das Eisener Kreuz.

* Mainz, 25. Nov. In dem Zusammenstoß von drei Eisen- bahnzügen auf der rechten Rheinseite an der Kollerbrücke bei Mainz erlitten vier noch folgende: Der von Wehrich-Ost um 1 Uhr kommende Güterzug hatte die Fahrt frei über die Kaiserbrücke nach Wombach. Für den von Wehrich-Ost kommen- den Güterzug war das Signal „Halt“ gestellt. Der Führer beachtete dies nicht, sondern überfuhr es. Infolgedessen erfolgte kurz vor der Einfahrt zu der Kollerbrücke der Stoß auf die Platte des entgegenkommenden Zuges. Der zur gleichen Zeit von Mainz nach Wiesbaden fahrende Personenzug hatte freie Fahrt. Er stieß jedoch die Wagen des Wehrich-Ost Eisen- bahnzuges. Die Aufklärungsarbeiten, die von Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Mainz und durch eine Abteilung Wo- niere vorgenommen wurden, nahmen raschen Fortgang, jedoch um 7 1/2 Uhr bereits der einseitige und um 12.12 Uhr der volle Betrieb wieder aufgenommen werden konnten. — Jetz- merte Wagen an beiden Seiten des Bahndammes anzuweilen- den zur Zeit noch die Unfallstelle.

* Worms, 25. Nov. Der hiesige Landtagsabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Bogheimer von Worms, Vertreter des Wahlkreises Ruppelheim, der in den Kämpfen bei Eifel schwer verwundet worden war, ist im Lazarett zu Comines den Ver-letzungen erlegen. Dr. Bogheimer gehörte der Zentrumspartei an.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Freitag, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbil- denhaft Herr Pfarrer Diehl.

Frankfurter Wetterbericht.

Trüb, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer, südwest- liche Winde.



Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto G r i e b e r g, für den Anzeigenenteil: R. S. G u n d t, G r i e b e r g. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ K. G., G r i e b e r g i. S.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Herrn Hch. Schmidt

sagen wir allen, ganz besonders aber dem Herrn Geistlichen für die tröstlichen Worte am Grabe, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für das liebe Geleit, das sie ihrem verstorbenen Kameraden spenden hat, sowie für die zahlreichen Kranzspenden um einen herzlichsten Dank.

Messenheim, den 26. Nov. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Schmidt u. Frau, geb. Feuerbach.

Ortsamerbeverein Friedberg (E. V.)

Vortrag.

Am Samstag den 28. November, abends 8 Uhr spricht Herr Leo Curt H. Kohl aus Darmstadt im Rathsaal darüber über das Thema:

„Was predigt der Weltkrieg dem deutschen Volke.“

Zu diesem interessanten und zeitgemäßen Vortrage werden die Vereinsmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen.

Friedberg, den 24. Nov. 1914.

Der Vorsitzende: Jean Küller.

Aktien-Zuckerfabrik Wetterau.

Infolge Ueberfüllung unserer Lagerplätze muß die Rübenlieferung in nächster Woche ausfallen. Wir bitten die Herren Lieferanten hiervon gefl. Vormerkung zu nehmen.



Ein großer Transport Pferde

Schweren und leichten Schlages darunter gute Rassenpferde stehen

ab heute zum Verkauf.

Salomon Roth

Frankfurt-Bockenheim

Gr. Seestraße Nr. 11. Telefon Taunus 3730.



Arbeitschuhe

Beste Qualitäten.

Alle Preislagen.

Schuhlager Heinrich Hess

Telefon 420, Friedberg, Kaisersstr. 40.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billig. Stefan Kuhn, Ingeiden-Lungen.

Aufforderung zur Liebesgaben nach Ostpreußen.

Wir bitten unsere Freunde auf dem Lande, sich für Ostpreußen, zu dem auf der dritten Seite aufgeführt wird, ebenfalls an dem Hilswert beteiligen zu wollen. Vieles ist noch Stroh, Gemüse u. dergl. vorhanden, das ebenfalls ist. Gest. Jeder nach seinen Kräften für unsere Brüder im armen Ostpreußen. Zeigt, daß es nur ein Alldeutschtum gibt, das treu vereint dasteht und das sich brüderlich Leid und Freud zu teilen gelassen ist.

Die Besuchs- und Besichtigungs-Zentrale in Friedberg hat sich wieder in entgegenkommender Weise bereit erklärt, die Gaben anzunehmen und ihre Räume zur Aufbewahrung zur Verfügung zu stellen, bis ein Wagen zur Abführung bereit ist. Also stiftet Stroh, Heu, Gemüse usw. für Ostpreußen.

Der Verlag der „Neuen Tageszeitung“.

Ueber eingehende Spenden wird an dieser Stelle quittiert.

Für die Weihnachtspaketwoche!

empfehlen wir

vorschriftsmäßige Adresse (Reinwandadresse, Paletadresse, roter Zettel mit dem Ausdruck Weihnachtspaket)

Neue Tageszeitung, Druckerei u. Verlag.



Bei Wunscht von Schweinen u. Kindschaf ist mein Leit über 30 Jahre vorzüglich bewährter, veredelter, unbederfener

Kost und Logis

geholt! Off. ant. N. 2367 an die Exp. d. Neuen Tageszeitung.

Toiletteartikel

Für-Vorlagen, Leinwand oder Schwämme, Seifen und Toiletteartikel und Mehrerzeugnisse empfiehlt Theobald Steinel Wwe. Inh.: Joh. Enoch Friedberg, Kaiserstr. 75.

Entlaufen.

Junge Wolfshündin, schwarzer Sattel, schmaler Kopf, hat auf den Namen Gans, vor Anlauf mit gemau. Weidungen erbeutet, Bad-Bauernheim, Karst. 2.

1 Arbeitspferd

(wird überführt) und eine erlöste für Mitternacht m. Maß zu veranlassen. August Dörflein, Reichelsheim.

Butterfalk mit Drogen

unentbehrlich, weil er die Fresslust anregt u. Knochenweiden weicht.



J. Banmeister Nachso ger.

Inh.: Friedrich Karl Ott, Friedberg. Telefon 335.

Ämtliche Notierung der Frankfurter Viehmarktpreise vom 23. November.

Zum Verkauf standen 1398 Rinder, darunter 223 Ochsen, 36 Bullen, 1189 Färsen und Kühe, 322 Kälber, 118 Schafe 2509 Schweine.

Table with columns: Preise für 1 Zentner, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Rows include categories like I. Rinder, A. Ochsen, B. Kühen, C. Färsen und Kühe, II. Kälber, III. Schafe, IV. Schilddrüsen.

Wachstum: Das Rindfleisch wächst sich, besonders in guter Weide, flast ab, so wird ausgesetzt. In Kälbern, Schafen und Schweinen gebräuter Handel; Schweine hinterlassen Ueber, und.

Frankfurter Fruchtmarkt am Montag, 23. Nov.

Weizen 27.50-30.00, Roggen 00.00-00.00, Hafer 22.00-22.10, Gerste 00.00-00.00, Kartoffeln 7.50-8.00. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo franco Frankfurt. Weizenkleie 15.75-16.25, Weizenschalen 00.00-00.00, Roggenkleie 15.75-16.25, Biertreber 18.00-18.50. Die Preise für Futtermittel verstehen sich per 100 Kilo einschließlich Sack ab Mühle. Weizenmehl 00.00-00.00, Roggenmehl 00.00-00.00 ab Mühle.

Wohlverkauf: Weizen und Hafer, Umsatz kein, Stimmung fest. Der Futtermittelmarkt vielfach in fester Stimmung; Angebot schwach.

Weihnachts

5 Kilo-Feldpost-Pakete

vom 23. bis 30. November.

Wir empfehlen unser großes Lager in warmen wollenen Winterwaren!

- Kriegsweste wasserdichter Stoff Stück 6.75 5.75
Kriegsweste Schirmseidenstoff, mit Flanell gelüftet Stück 12.50 8.75
Gestrüchte Westen mit Aermel sehr billig Stück 6.75, 4.25 2.95
Landwoll-Unterjacken schwere Qualität, sehr warm Stück 6.50 4.45
Gestrüchte Unterjacken in Wolle u. Halbwole Stück 15.00 bis 2.95
Normal-Hemden gute Wollgarn-Qualität Stück 450, 3.50 2.90
Normal-u. Futter-Kosen wollgemischt sehr preiswert, St.4.25, 3.75 2.75
Wollene Kniestrümpfer in grosser Auswahl von 2.75 bis 1.45
Lungenschützer in grosser Auswahl von 3.00 bis 1.45
Leibbinden in grosser Auswahl Stück von 3.50 bis 1.95
Kopfschützer Stück von 2.75 bis 95
Halbstücher extra gross und warm Stück von 1.75 bis 85
Socken in grosser Auswahl von 1.95 bis 1.25

- Ohrschützer (Feldgrau) nur 38
Schlafdecken (Wolle) 12.50, 10.75 9.25
Coilern von 95 Pfg. an Bettücher von 1.25 M. an Hosenträger, Halsbinden, Shawls, Fusslappen Taschentücher, Taschenlampen, Feuerzeuge, Batterien bekannt billig.

Kaufhaus Schleimer

Friedberg. Kaisersstr. 66.

Zu kaufen gesucht jedes Quantum Schafwolle.



Von Freitag, den 27. d. Mts. an stehen 30 erstklassige belgische Fohlen einzeln und Gepanne, in allen Farben, zum Einspannen geeignet, bei uns zum Verkauf. Goldschmidt & Dornberg Frankfurt a. M. Musikantenweg 78. Telefon Amt Hanja 2800.